

Jahresbericht 2008 der Geschäftsführung

1. Organisation der regionalen Opferhilfefonds

In den Opferhilfebüros haben sich 2008 folgende Veränderungen ergeben:

Da in Göttingen die Opferhelferin Imke Herlyn im November in den Mutterschutz gegangen ist, hat zu diesem Zeitpunkt der Diplom-Sozialpädagoge Stephan Hunold, der bisher bei der Gerichtshilfe Göttingen tätig war, mit seiner vollen Arbeitskraft die Arbeit im Opferhilfebüro Göttingen übernommen. Frau Herlyn hat angekündigt, voraussichtlich zum Beginn des Jahres 2010 mit der Hälfte ihrer Arbeitskraft in das Opferhilfebüro Göttingen zurückzukehren zu wollen.

In Hildesheim konnte das Opferhilfebüro aus dem beengten Raum im Rathaus in ein anderes städtisches Gebäude umziehen. Dort stehen dem Opferhilfebüro jetzt 2 Büroräume zur Verfügung, so dass auch die am 01.04.2008 begonnene Ausbildung der Berufspraktikantin Susanne Schmidt erleichtert wurde.

Die Berufspraktikantinnen Helga Nolte in Lüneburg und Manuela Wiencke (jetzt Stenzel) in Osnabrück haben ihre Ausbildung Ende September 2008 erfolgreich beendet.

Im Oktober 2008 hatte die Berufspraktikantin Irina Siebert zunächst in der Gerichtshilfe und dann im Opferhilfebüro Braunschweig mit der Ausbildung begonnen. Aus verschiedenen Gründen musste ihr leider in der Probezeit zu Ende Dezember gekündigt werden.

Ab 01.04.2009 stehen im OLG-Bezirk Celle Haushaltsmittel für eine Praktikantin zur Verfügung, die voraussichtlich im Opferhilfebüro Hannover angeleitet werden soll.

Auch aus einigen Regionalvorständen ist über Veränderungen zu berichten:

In Bückburg sind Herr Staatsanwalt Jäger und Frau Taege aus dem Regionalvorstand ausgeschieden und haben mit Herrn Staatsanwalt Hirt und Herrn Weishaupt vom Weißen Ring engagierte Nachfolger gefunden.

Dem Regionalvorstand Hannover gehört als Vertreterin des Weißen Rings nun Frau von Schroeter an, nachdem Herr Reese sein Amt abgegeben hatte.

Als Frau Oberstaatsanwältin Groskopff in den Ruhestand getreten ist, konnte für eine Mitarbeit im Regionalvorstand Oldenburg Frau Staatsanwältin Alt gewonnen werden.

In Verden ist als Nachfolger von Herrn Gellendin inzwischen Herr Schulz (Weißer Ring) Mitglied im Regionalvorstand.

Eine Übersicht über die Organisation der regionalen Opferhilfefonds ist in der Anlage beigefügt.

2. Opferarbeit

Im Jahr 2008 sind landesweit 1.649 Opfer in den regionalen Opferhilfebüros beraten und betreut worden. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr (1.578) einer deutlichen Steigerung von 4,5 %. Die Entwicklung ist allerdings unterschiedlich: Während in Aurich, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg, Osnabrück und Stade eine teilweise deutliche Steigerung der Zahlen zu beobachten ist, sind in Braunschweig, Bückburg, Göttingen und Verden weniger Opfer betreut worden als im Jahr 2007.

An 479 Opfer (29 %) wurden finanzielle Hilfen gewährt, was exakt der Quote des Vorjahres entspricht. Dies bestätigt wiederum die Erkenntnis, dass sich der Unterstützungsbedarf der Opfer von Straftaten nicht so sehr auf finanzielle Unterstützung, sondern vielmehr auf Beratung, Betreuung und Begleitung richtet.

Zu den weiteren Einzelheiten verweise ich auf die in der Anlage beigefügte Jahresstatistik.

3. Finanzielle Ausstattung

Das Stiftungskapital beträgt nach wie vor 1 Mio. Euro, hinzukommen noch freie Rücklagen in Höhe von 303.000 €.

Bei den Bußgeldeinnahmen konnte nach dem Rückgang im vergangenen Jahr wieder eine erfreuliche Steigerung auf 400.022,00 € verzeichnet werden. Zuzüglich eingegangener Spenden in Höhe von 8.628,00 € und der Zinsen für Vermögensanlagen in Höhe von 35.328,50 € verfügte die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen im Jahr 2008 über Gesamteinnahmen in Höhe von 443.978,50 €. Die Ausgaben für Opferhilfe entsprechen mit 299.362,91 € etwa denen des Vorjahres (310.000 €).

Die Aufwendungen für Projektförderung sind auch im Jahr 2008 mit 5.545,69 € nur gering gewesen. Die den Förderrichtlinien zugrunde liegende Vorstellung, dass freie Träger große Projekte an die Stiftung Opferhilfe herantragen und von dieser mit erheblichen Summen unterstützt werden, konnte langfristig nicht umgesetzt werden. Eine Ursache dafür dürfte sein, dass die meisten Träger nicht über die Eigenmittel verfügen, die für eine Projektförderung erforderlich sind. Auch kann der Forderung nach Nachhaltigkeit eines Projektes häufig nicht Genüge getan werden, weil auch nach der Anlaufphase keine ausreichenden finanziellen Mittel für eine Fortsetzung des Projekts zur Verfügung stehen. Die Ge-

schäftsführung hat deshalb dem Vorstand vorgeschlagen, die Förderrichtlinien zu ändern.

Die weiteren Details zu Einnahmen und Ausgaben der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen können der Gesamtjahresrechnung in der Anlage entnommen werden.

4. Sonstiges (Besonderheiten, Schwerpunkte der Arbeit, Zielsetzungen)

In **Aurich** ist nach der erfolgreichen Aktion mit der Deutschen Teddy-Stiftung im Jahr 2007 diese auch 2008 mit 500,00 € unterstützt worden. Damit konnte die Anschaffung von 200 Teddys für die Polizei finanziert werden, die an kindliche Opfer von Straftaten und Verkehrsunfällen zur psychischen Stabilisierung verteilt werden können.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit stellte der Opferhelfer Dirk Harms die Arbeit des Opferhilfebüros bei der Polizei Borkum und in der Körperbehindertenschule Aurich vor. Zum Thema „Täterstrategien bei sexuellem Missbrauch“ hielt er Vorträge in verschiedenen Arbeitskreisen. In Zusammenarbeit mit der BISS-Beratungsstelle, dem Frauenhaus, der Staatsanwaltschaft, dem Jugendamt, der Polizei Aurich, dem Täter-Opfer-Ausgleich Ostfriesland und dem Landespräventionsrat im MJ wurde ein Informationsnachmittag zu dem Thema „Wenn der Papa die Mama haut“ gestaltet. Teilnehmer waren Mitarbeiter/innen von Kindergärten und Schulen, die sich auch über die jeweiligen Hilfsangebote informieren konnten. Außerdem fanden gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Norden und dem Landfrauenverein Norden die Vorbereitungen für eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Hinsehen, Hingehen, Hinhören! - kein Mädchen, kein Junge kann sich allein vor sexualisierter Gewalt schützen!“ statt, die an vier Abenden Anfang 2009 in Norden stattfinden soll.

An 14 Tagen begleitete der Opferhelfer Opfer zu Gerichten, Polizei oder Rechtsanwälten.

Auch in **Braunschweig** wurde die Netzwerkarbeit intensiv fortgesetzt. Alle Netzwerkpartner und die Amtsgerichte im Bezirk wurden mit dem Jahresbericht des Opferhilfebüros über die dortige Arbeit informiert und mit Informationsmaterial versorgt. Zum Jahresende erhielten auch alle Polizeidienststellen den neuen Flyer der Stiftung und die vom Opferhilfebüro Braunschweig überarbeiteten Hinweise zum Thema Stalking. Besonders hervorzuheben ist die Kontaktaufnahme mit den Krankenhäusern im Landgerichtsbezirk Braunschweig, die Opfer von Sexualstraftaten in der Erstversorgung behandeln und untersuchen, um diesen die Möglichkeit zu geben, Patientinnen an das Opferhilfebüro zu verweisen. Außerdem konnte die Opferhelferin Birgit Braun die Arbeit des Opferhilfebüros im Sozialausschuss der Stadt Braunschweig, bei der Staatsanwaltschaft Braunschweig und bei dem Projekttag der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel vorstellen.

Vier Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel für Sozialwesen haben im Opferhilfebüro ein Blockpraktikum bzw. ein Projekt absolviert.

Inzwischen kommen 80% der Opfer aus dem Landgerichtsbezirk außerhalb der Stadt Braunschweig. Daran zeigt sich, dass die Arbeit des Opferhilfebüros inzwischen über die Stadtgrenzen hinaus etabliert und erfolgreich ist.

In **Bückeburg** sind nach dem deutlichen Anstieg der Opferzahlen im vergangenen Jahr (85 Fälle) die Zahlen in 2008 auf 70 Fälle gesunken. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass darüber hinaus 32 Fälle weiter betreut wurden, die bereits im vergangenen Jahr erfasst wurden. Die Netzwerkarbeit wurde u. a. durch die Mitarbeit beim Runden Tisch, in der AG Soziales und durch Kooperation mit Violetta (Fachberatungsstelle gegen

sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen) fortgeführt. Auch bei öffentlichwirksamen Veranstaltungen wie der Verleihung des Kinderschutzpreises, der Einweihung des Familienzentrums, der Regionalschau und des 15jährigen Bestehens des Kinderschutzbundes war die Opferhilfe Bückeburg vertreten. Außerdem hat sich das Opferhilfebüro Bückeburg in der Polizeiakademie in Niedersachsen vorgestellt. Hervorzuheben ist, dass die Opferhelferin Dagmar Behrens im Jahr 2008 13 Opfer bei Prozessen begleitet hat. Dieser Bereich ihrer Tätigkeit sei zwar überaus wichtig, aber auch sehr zeitaufwendig und binde deshalb erhebliche Teile ihrer Kapazitäten.

Die Zusammenarbeit mit der Polizei sei nach wie vor verbesserungsfähig. Erfreulicherweise ist der Anteil der Opfer, die sich aus eigener Initiative im Opferhilfebüro melden, von 17,6 % auf 31,4 % gestiegen. Dies lässt darauf schließen, dass die Arbeit des Opferhilfebüros in der Bevölkerung immer bekannter wird und sich inzwischen etabliert hat.

Die Opferhelferin weist darauf hin, dass die Therapeutendatei der Stiftung dringend überarbeitet werden sollte.

Frau Behrens hat 2008 eine Zusatzausbildung zur Fachberaterin in Psychotraumatologie absolviert und mit einem Zertifikat abgeschlossen. Diese Basisausbildung ist ein deutlicher Gewinn für die Zusammenarbeit mit traumatisierten Opfern.

In **Göttingen** war die zweite Jahreshälfte 2008 teilweise geprägt durch längere Krankheitszeiten der Opferhelferin Imke Herlyn und ihr Ausscheiden in den Mutterschutz im November 2008. Der neue Opferhelfer Stephan Hunold hat seine neuen Aufgaben aber mit großem Engagement und Interesse für den neuen Aufgabenbereich übernommen, sodass insgesamt die Arbeit des Opferhilfebüros Göttingen kontinuierlich fortgesetzt werden konnte. Im Rahmen der Netzwerkarbeit haben sich zunächst Frau Herlyn und später Herr Hunold an einer Vielzahl von Arbeitskreisen und

Runden Tischen beteiligt, die sich mit den Themen häusliche und sexuelle Gewalt sowie Stalking beschäftigen (z.B. in Göttingen, Nordheim, Osterode und Duderstadt). Außerdem hat die Opferhilfe Göttingen mit einem Informationsstand am „Markt der Möglichkeiten“ in einer Moschee teilgenommen und in verschiedenen Arbeitsgruppen mitgearbeitet. Gemeinsam mit dem LKA Hannover und dem Präventionsrat in Göttingen hat das Opferhilfebüro die Ausstellung „Gegen Gewalt in Partnerschaften“ vorbereitet und Führungen durch die Ausstellung, insbesondere für Schulklassen angeboten. Auch beim Fraueninfotag war die Opferhilfe mit einem Stand vertreten.

Weil Männer bisher nur einen geringen Anteil der vom Opferhilfebüro betreuten Opfer stellen, ist für das Jahr 2009 ein Vortrag in einem Nachbarschaftszentrum geplant, der sich vorwiegend an diese Zielgruppe richtet. Außerdem soll die aufsuchende Arbeit verstärkt und eventuell eine Außensprechstunde eingerichtet werden, um das Angebot des Opferhilfebüros noch mehr Menschen zugänglich zu machen.

In **Hannover** wurde auch 2008 intensive Netzwerkarbeit betrieben. So arbeiten die Opferhelfer z.B. an den Runden Tischen Häusliche Gewalt in Laatzen, Großburgwedel, der Region Hannover und Hameln mit und gehören zum Netzwerk von Nebenklage und Prozessbegleitung. Die Opferhilfe Hannover war auch auf verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen vertreten.

Die Netzwerkkontakte wurden genutzt, um Polizisten im Rahmen der Fortbildung die Arbeit und die Interventionsmöglichkeiten der Stiftung Opferhilfe vorzustellen, Praktikanten verschiedener Institutionen mit der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen bekannt zu machen und im Rahmen der Ausstellung des Niedersächsischen Landeskriminalamtes Lehrte „Gewalt gegen Partnerschaften“ Gruppen zu betreuen und durch die Ausstellung zu führen.

Ebenso wie Frau Behrens, die zu 50% im Opferhilfebüro Hannover tätig ist, hat auch der Opferhelfer Michael Berg 2008 eine Ausbildung zum Fachberater für Psychotraumatologie erfolgreich abgeschlossen.

Für 2009 plant der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen eine Fortbildung für Mitarbeiter aus Behinderteneinrichtungen, um deren Sensibilität für Anzeichen eines sexuellen Missbrauchs zu verbessern. Der Opferhilfefonds Hannover wird diese Veranstaltung finanziell unterstützen.

Im Opferhilfebüro **Hildesheim** ist vom 01.04.2008 an Frau Susanne Schmidt als Berufspraktikantin angeleitet worden. Ihr Anerkennungsjahr endet zum 31.03.2009. Die erste Hälfte des Jahres 2008 war geprägt von der Suche nach neuen Räumlichkeiten, da das bisherige Büro im Rathaus Hildesheim sehr klein war und für die beiden (zu je 50% tätigen) Opferhelferinnen Barbara Fischer und Heike Ackmann sowie die Berufspraktikantin ungünstige Arbeitsvoraussetzungen bot. Im Sommer konnte der Umzug in ein anderes Gebäude der Stadt Hildesheim erfolgen, in dem der Fachbereich für Soziales untergebracht ist. Dem Opferhilfebüro stehen dort mietfrei zwei größere Arbeits- und Besprechungsräume zur Verfügung, sodass die Raumsituation jetzt sehr zufriedenstellend ist.

Zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten und verbunden mit dem 6jährigen Jubiläum des Opferhilfebüros richtete die Opferhilfe Hildesheim eine Feier aus, die auch Erwähnung in verschiedenen Presseartikeln fand und Gegenstand eines Radiointerviews im Hildesheimer Lokalsender war.

Das Opferhilfebüro hat sich an der Durchführung der Ausstellung des LKA zum Thema „Häusliche Gewalt in Paarbeziehungen“ beteiligt, die von etlichen Schulklassen besucht wurde.

Die Einrichtung einer Außensprechstunde in Holzminden wird von der dortigen Gewaltberatungsstelle, dem Kinderschutzbund und der Gleichstellungsstelle unterstützt. 2009 soll deshalb zunächst für ein halbes Jahr

probeweise diese Sprechzeit installiert werden. Da der Runde Tisch von der Hildesheimer Polizei nicht mehr einberufen wird, plant die Opferhilfe, diesen gemeinsam mit der örtlichen Gewaltschutz- und Interventionsstelle wieder ins Leben zu rufen, um den multidisziplinären Austausch zu pflegen. Für Januar 2009 ist außerdem ein Vortrag in der Universität Hildesheim zum Thema Opferhilfe geplant.

Auch in **Lüneburg** ist die Netzwerkarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit des Opferhilfebüros. Die Opferhelferin Silke Christiansen ist an verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen beteiligt. Auch auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen war die Opferhilfe Lüneburg vertreten. So konnte die Opferhelferin bei der AWO Vorträge für Senioren über die Angebote der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen halten und präsentierte die Stiftung Opferhilfe beim Präventionstag der Polizeiinspektion Lüneburg. Auch beim Tag der Offenen Tür der Justizbehörden Lüneburg und einer Informationsveranstaltung der Polizei zum Thema Stalking stellte sich das Opferhilfebüro vor. Bis zum 30.09.2008 war Frau Helga Nolte als Berufspraktikantin in Lüneburg tätig und konnte Frau Christiansen bei diesen vielfältigen Aktivitäten tatkräftig unterstützen.

Besonders zu erwähnen ist eine Postkartenaktion des Runden Tisches gegen Männergewalt in der Familie Lüneburg, bei der 60.000 Postkarten mit 6 verschiedenen Motiven ausgegeben wurden, auf denen sich die BISS, das Frauenhaus, das Opferhilfebüro und die Polizei mit ihren Hilfsangeboten und Kontaktdaten präsentieren. Diese Aktion wurde vom Opferhilfefonds Lüneburg mit 1.000 € für den Kartendruck finanziell unterstützt.

Außerdem stellt die Opferhelferin das Angebot des Opferhilfebüros regelmäßig den Referendarinnen und Referendaren der Staatsanwaltschaft vor und informiert über Opferrechte (z. B. Nebenklage, Opferentschädigungsgesetz, Gewaltschutzgesetz).

Frau Christiansen hat 2008 die Ausbildung zur sozialpädagogischen Prozessbegleiterin für verletzte Zeuginnen und Zeugen im Strafverfahren (RWH) erfolgreich abgeschlossen und weitere Fortbildungsveranstaltungen besucht.

In **Oldenburg** konnte nicht nur die Netzwerkarbeit erfolgreich fortgesetzt, sondern auch die Zahl der betreuten Opfer von 144 (2007) auf 187 deutlich gesteigert werden. Die Opferhilfe Oldenburg ist in verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen zu Fragen häuslicher Gewalt und zu Folgen sexualisierter Gewalt tätig sowie im Arbeitskreis „Opferschutz-Täterverantwortung“, der von der JVA Oldenburg und der Opferhilfe gemeinsam organisiert wird. Darüber hinaus konnte die Arbeit der Stiftung Opferhilfe in Einrichtungen der Jugendhilfe, in Schulen, in Landarztpraxen und in Ausbildungsseminaren der Polizei durch kurze Vorträge vorgestellt werden. Drei Referendare der Justiz Oldenburg haben jeweils einen Tag lang im Opferhilfebüro hospitiert. Zwei Studenten der Oldenburger Universität, die zuvor Praktikanten im Opferhilfebüro Oldenburg gewesen waren, haben die Opferhelferin Christiane Stuber bei ihrer Tätigkeit unterstützt und dadurch 2008 insgesamt 14 Prozessbegleitungen ermöglicht.

Hervorzuheben ist, dass 2008 erstmals mehr Opfer aus dem sonstigen Landgerichtsbezirk als aus dem Amtsgerichtsbezirk Oldenburg betreut wurden. Dies lässt die Etablierung der Opferhilfe und auch die Erfolge der Netzwerkarbeit in den ländlichen Bereichen erkennen.

Für 2009 strebt die Opferhelferin, die auch stellvertretende Qualitätsbeauftragte der Opferhelfer ist, die Entwicklung einheitlicher Standards für die Arbeit in der Opferhilfe an.

In **Osnabrück** war bis zum 30.09.2008 Frau Manuela Stenzel geb. Wien-ecke als Berufspraktikantin beschäftigt. Sie ist inzwischen auch als Hilfskraft auf Honorarbasis für das Opferhilfebüro Osnabrück tätig. Im

Rahmen der Netzwerkarbeit bestehen in Osnabrück regelmäßige Kontakte zu einer Vielzahl von Institutionen.

Für 2009 ist eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit über den Rundfunk (NDR) und in den Printmedien geplant. Die Teilnahme an den Runden Tischen zum Thema sexuelle und häusliche Gewalt sowie Stalking soll weiter regelmäßig erfolgen. Die vom Weißen Ring gestaltete Ausstellung „Opfer“ soll 2009 in Osnabrück und Lingen gezeigt werden. Der Opferhilfefonds plant, diese finanziell zu unterstützen. Außerdem wird die Opferhelferin Simone Weber die Angebote der Opferhilfe ca. 1 bis 2 Mal im Jahr bei Dezernentenbesprechungen in der Staatsanwaltschaft und im Rahmen der Referendarausbildung vorstellen.

In **Stade** ist durch die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen der Bekanntheitsgrad der Stiftung Opferhilfe inzwischen deutlich gewachsen. Ebenso wie die Vernetzung erleichtert dies die praktische Arbeit sehr. So präsentierte sich das Opferhilfebüro beim Tag der Offenen Tür der Justiz in Stade, beim Familientag in Buxtehude und beim Fest der Kulturen in Stade und hat im Rahmen der Ausstellung „Der richtige Standpunkt gegen Gewalt an Frauen“ seine Arbeit vorgestellt.

Es besteht eine enge Kooperation mit dem Verein Lebenskunst e.V. zum Thema Stalking. Dieser veranstaltet 14tägige Treffen von betroffenen Frauen und Männern, die vom Opferhilfefonds finanziert werden.

Außerdem hat die Opferhilfe Stade in Kooperation mit der Polizeiinspektion ein extern moderiertes Selbstbehauptungsseminar für Jungen im Alter von 13 bis 15 Jahren angeboten, die Opfer von Körperverletzungs- und Raubdelikten geworden waren. Die Teilnehmer waren mit den Möglichkeiten, ihre negativen Erfahrungen zu verarbeiten, sehr zufrieden.

Auf der intensiven Netzwerkarbeit dürfte auch die starke Nachfrage nach Prozessbegleitungen bestehen. Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte weisen regelmäßig auf das Angebot von Prozessbegleitung durch die Opferhilfe hin, was von den Betroffenen gern angenommen wird.

Für 2009 ist eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit geplant, um auch kleinere Gemeinden zu erreichen. Die Opferhelferinnen Gundula Richter und Birgit Ehrhardt hoffen, dass trotz der Eingliederung der Opferhilfe in den ambulanten Justizsozialdienst auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft und den Gerichten möglich ist. Die Kooperation mit den Schulsozialarbeitern soll weiter ausgebaut werden.

Auch in **Verden** nimmt die Netzwerkarbeit breiten Raum ein. So hat der Opferhelfer Martin Weger neue Assessoren und neue Staatsanwälte bei der Staatsanwaltschaft aufgesucht und ihnen die Opferhilfe vorgestellt. Außerdem hielt er Vorträge bei verschiedenen Institutionen und nahm an Arbeitskreisen und Runden Tischen in mehreren Landkreisen teil.

Auf Initiative des Beauftragten für Kriminalprävention der Polizeiinspektion Verden gab der Verdener Männerchor gemeinsam mit dem niedersächsischen Polizeimusikchor am 20.09.08 ein Benefizkonzert zu Gunsten der Verdener Opferhilfe. 600 Gäste besuchten das Konzert, das einen Reinerlös von 4.500 € erbrachte.

Im Rahmen des Rotenburger Fachtages „Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen“ gestaltete Herr Weger gemeinsam mit dem Außenstellenleiter des Weißen Rings Rotenburg einen Workshop mit dem Thema „Und wer kümmert sich um die Opfer?“, an dem etwa 20 Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen des Landkreises Rotenburg teilnahmen.

Herr Weger ist Qualitätsbeauftragter der Opferhelfer und hat in dieser Funktion 2008 maßgeblich an der Erstellung von Qualitätsstandards für die Opferhilfe mitgewirkt.

Für 2009 ist eine Intensivierung der Kontakte zu den Netzwerkpartnern geplant, da in der Vergangenheit mehrfach nach einer Erstanfrage durch Netzwerkpartner ein Kontakt mit dem Opfer nicht zustande kam.

Insgesamt kann die Stiftung Opferhilfe auf ein erfolgreiches Jahr 2008 zurückblicken, in dem die Opferhelferinnen und Opferhelfer in professioneller Weise vielen Opfern von Straftaten bei der Lösung ihrer Probleme geholfen haben, die Regionalfonds durch Auszahlung finanzieller Hilfen deren Notlagen lindern konnten und durch aktive Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit die Belange der Opfer von Straftaten und der Erfolg der Arbeit der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen noch bekannter gemacht wurden.

Celle, den 20.03.2009

(Herzog) Oberstaatsanwältin
Geschäftsführerin der Stiftung Opferhilfe
bis zum 31.01.2009

(Dr. von der Beck) Vorsitzender Richter am OLG
Geschäftsführer der Stiftung Opferhilfe
seit 01.02.2009